

# Drei Studenten in Kalkreuth

## UZ-Reporter unterwegs

Der kalte Herbstwind schleppt immer neue Wolkenberge heran, die sogar an diesem ohnehin finsternen Septembertag drohend aussehen. Von Zeit zu Zeit prasseln kräftige Regenschauer gegen das Fenster. Dicke Tropfen zerplatzen an den Scheiben und rennen in breiten Bächen daran herab.

Wir sind zu Gast bei Eckhard Zehle, Student an der Landwirtschaftlichen Fakultät, Kurt Lüttig, Student am Franz-Mehring-Institut und Ernst Luther, Student an der Wifa. Der Regen prasselt aber nicht an die Fensterscheiben einer Leipziger Studentenbude. Wir mühten uns schon in den D-Zug nach Dresden setzen und dann noch eine Stunde mit dem Auto fahren um unsere Freunde zu treffen. Das Zimmer in einem langgestreckten Gebäude des Volkseigenen Gutes Kalkreuth kann es allerdings mit der Gemütlichkeit einer guten Studentenwohnzone aufnehmen. Eingehüllt in die Wärme des Ofens sitzen wir um einen kleinen mit Zeitungen, Schreib- und Rauchutensilien bedeckten Tisch auf bequemen Sesseln.

### Zu großen Feldern gehören neue Menschen

Unsere drei Gastgeber bewohnen dieses Zimmer seit reichlich vierzehn Tagen. Sie sind nach Kalkreuth gefahren, um den Genossenschaftsbauern der LPG, Typ I, dabei zu helfen, die genossenschaftliche Arbeit zu organisieren. Dazu gehören wichtige, grundlegende Aufgaben, die es zu lösen gilt: Genossenschaftliche Hackfrucht- und Herbstbestellung, das Zusammenlegen der Felder, Ausarbeitung und Annahme der inneren Betriebsordnung, Durchsetzung des Leistungsprinzips. — Ein ganzer Berg von Aufgaben für die wenigen Wochen des Einsatzes. Aber Eckhard, Kurt und Ernst haben viel Begeisterung mitgebracht.

Was die Zusammenlegung der Felder betrifft, so wurde hier schon gute Vorarbeit geleistet. Besonders der Betriebswirtschaftler des Volkseigenen Gutes half maßgeblich mit dem neuen Plan der Feldmark auszuarbeiten. So begann Eckhard, der Landwirt, unser Gespräch. Kurt holte zwei Karten herbei und entrollte sie auf dem Tisch. Auf der einen Karte waren neben den großen Schlägen des Volksgutes ein Gewirr von kleinen und kleinsten Flächen eingezeichnet. Ganze Bündel von Handtuchfeldern, manche sogar mit gekrümmten Feldrinnen. „Es sind Felder darunter“, ergänzte Ernst, „die gerade so etwa fünf Meter breit sind.“

Auf der zweiten Karte fehlt das Gewirr. Die Vielzahl von Äckerchen ist in einige große Schläge verwandelt. Hunderte von Feldrinnen sind

verschwunden, viele Wege überflüssig geworden. Wiesen und Weiden auf einen Platz konzentriert und auch künftige geräumige Stall- und Wirtschaftsbauten am Rande des Dorfes großzügig projektiert.

Das ist das Bild von Kalkreuth, wie es schon morgen aussehen wird. Großmaschinen werden über die Felder fahren, die Arbeit erleichtern billiger und besser produzieren helfen. Dazu gehören aber Genossenschaftsbauern, die es verstehen, die Maschinen mit größtem Nutzeffekt einzusetzen, Menschen, die ein festes Kollektiv sind.

Eckhard, Kurt und Ernst helfen den Bauern dabei, diese für sie ungewohnten und neuen Wege zu gehen.

### Mit einer Kombi argumentiert

Nach alter Gewohnheit wollte jeder Bauer der LPG „Wiesengrund“ seine Kartoffeln für sich ernten. Die Felder waren noch nicht zusammengelegt und obwohl sie Genossenschaftsbauern sind, wußten sie sich noch nicht anders zu helfen. Da beschlossen unsere Freunde, beim Volksmit eine Vollerntemaschine zu beschaffen und auf den größten Schlägen der LPG „Wiesengrund“ einzusetzen. Sie luden alle Bauern zur gemeinsamen Ernte mit der Großmaschine ein und halfen die Arbeitskräfte zum Besetzen der Maschine, zum Nachsammeln und Abfahren einteilen.

Anfangs waren die Bauern etwas skeptisch. Die Ernte mit der Schleuder war ihnen gewohnter und erschien ihnen sicherer. Aber mit der Großmaschine ging das Kartoffelrodieren plötzlich viel schneller und müheloser als bisher. Die Bauern waren sehr zufrieden darüber.

„Unser Beispiel in der LPG „Wiesengrund“ hat Schule gemacht. Schon an anderen Tagen kamen Mitglieder der Nachbar-LPG „Heidelache“ und wollten so schnell wie möglich auch die Vollerntemaschine haben“, beendet Eckhard seine Erzählung.

### Sieg des Schleppers über Kuhgespanne

Ähnlich bedurfte es auch eines Anstoßes, als der Lanz-Bulldogg des Bauern Blum arbeitslos zu werden drohte. Teilweise mit Kühen begannen die Bauern Mist zu fahren. Aber der Traktor stand unbenutzt da. Unsere Freunde sprachen mit dem Vorstand der LPG und dem Bauern, dem der Traktor gehörte. Sie kamen überein, den Lanz-Bulldogg gemeinschaftlich zu benutzen. Die Genossenschaft übernahm die Kosten für den Brennstoff und die Reparaturen, der Bauer, der mit dem Schlepper arbeitet, wird nach Arbeitseinheiten bezahlt.

Unser Gespräch zeigte, welche große Bedeutung es hat, Beispiele für die genossenschaftliche Arbeit zu schaffen. Hand in Hand damit geht das tägliche Gespräch über politische Tagesfragen, über die Verbindung der wirtschaftlichen Aufgaben mit den politischen.

### Das operative Tagebuch

Eckhard, Kurt und Ernst bereiten sich täglich auf diese Gespräche sorgfältig vor, indem sie z. B. jeden Morgen Zeitungsschau halten. Sie

lesen nicht nur das „Neue Deutschland“, sondern auch die „Sächsische Zeitung“ und die „Tribüne“. Neben der Zeitung haben sie aber noch ein anderes Handwerkszeug — das Tagebuch. Sie führen ihr Tagebuch nicht um ihre Taten darin schriftlich zu verewigen. In erster Linie dient es ihnen zur Plankontrolle. Ausgehend von den Hauptaufgaben, schlüsselt die Gruppe ihren Plan auf jeden Tag auf. An jedem Abend wird der Tagesplan für den kommenden Tag eingeschrieben. So z. B. für den 20. September:

1. Mit den Bauern und dem Vorstand der LPG „Wiesengrund“ die Betriebsordnung durchsprechen.
2. Anleitung der Gruppenverantwortlichen in Großhain.
3. Organisierung der örtlichen Kräfte zur Mitarbeit bei der Hackfrucht-ernte.
4. Aussprachen mit dem Erzieherkollektiv der BBS über die FDJ-Arbeit.

Am nächsten Tage folgt dann der Bericht, wie der Tagesplan erfüllt wurde oder was noch fortgesetzt werden muß. Besonders über die Ergebnisse der Diskussionen mit den Bauern über politische und ökonomische Probleme wird ausführlich geschrieben. Das Tagebuch enthält Argumente der Bauern, mit denen sich die Freunde auseinandergesetzt haben oder Fragen, die nicht sofort beantwortet werden konnten, z. B. über Sozialversicherung, Bewertung der Arbeit u. a. Die Freunde erkundigen sich dann bei den zuständigen Stellen, welche Antwort sie den Bauern auf ihre Fragen geben müssen. Auch das steht im Tagebuch.

### Zielstrebigkeit, Begeisterung und Ideen

Schnell haben Eckhard, Kurt und Ernst Kontakt zu den Bauern gefunden. Sie packen auch bei der Arbeit auf den Feldern tüchtig mit zu. Aber nicht die körperliche Arbeit ist die Hauptsache, sondern die Hilfe bei der Klärung grundsätzlicher Fragen.

Und gerade darin war ihr Einsatz auf dem Lande erfolgreich. Ihnen ist es zu verdanken, daß in allen drei LPG des Ortes die Betriebsordnung angenommen wurde, viele Genossenschaftsbauern, besonders junge LPG-Mitglieder für die Teilnahme an Lehrgängen zur Ausbildung an Großmaschinen oder über Pflanzenschutz gewonnen wurden. Maßgeblichen Anteil haben Eckhard, Kurt und Ernst auch an der Überwindung der noch zersplitterten Jugendarbeit im Dorf. Es gibt in Kalkreuth fünf verschiedene FDJ-Gruppen die bisher wenig zusammenarbeiteten. Gemeinsame Aktionen der ganzen Dorfgemeinde werden künftig dazu beitragen, weniger erfahrenen Gruppen weiter zu helfen.

Eckhard, Kurt und Ernst sind drei Studenten von vielen, die auf dem Lande mithelfen, in den Genossenschaften die Arbeit auf sozialistische Weise durchzusetzen des Bauern den Schritt vom Ich zum Wir zu erleichtern und sie zur Erkenntnis ihrer eigenen Kraft zu führen. Zielstrebig, begeistert und mit immer neuen Ideen stehen die Freunde in Kalkreuth ihren Mann. Wir bedauern, daß wir nicht länger ihre Gäste sein durften. **M. Lemke**



Immatrikulationsfeier der Direktstudenten in der Kongreßhalle. 2700 Freunde, von denen etwa zwei Drittel mindestens ein Jahr in der Produktion tätig waren, begannen jetzt das Direktstudium an unserer Universität. Rechnen man die Fern- und Abendstudenten hinzu, so sind es 4000, die in diesem Studienjahr ihre Ausbildung begannen. Foto: H195

## Übersetzungen, die gedruckt werden

Praktikum der Dolmetscher an Instituten und Fakultäten unserer Universität

Unser Praktikum ist sehr vielseitig; da gibt es das Messepraktikum, Dolmetschereinsätze, Praktikum im Institut für das 1. Studienjahr, und in diesem Jahr findet erstmalig für das 2. und 3. Studienjahr ein Übersetzerpraktikum an verschiedenen Fakultäten und Instituten unserer Universität statt. Manche werden anfangs gedacht haben: Was ist denn daran neu, übersetzt haben wir doch schon oft, und manchmal war das recht eintönig; die richtige Begeisterung fehlte, denn wir übersetzten der Übersetzung willen. Keine! Interessierte sich für das fertige Produkt.

Jetzt ist es anders. Während des Übersetzerpraktikums übersetzen wir Artikel aus der ausländischen Fachpresse, Fachtexte usw., die später als Lehrmaterial Verwendung finden sollen. Die Arbeit ist in jeder Hinsicht sehr interessant und lehrreich. Wir können uns an Ort und Stelle mit den Fachproblemen vertraut machen und somit richtig übersetzen.

Ich möchte einiges aus unserer Arbeit an der Fakultät für Journalistik berichten, an der es uns besonders gut gefällt. Das Praktikum wurde von dieser Fakultät sehr gut vorbereitet. Wir erhielten zu Beginn eine umfassende Einweisung und schließlich auch unsere Fähigkeiten entsprechende Übersetzungsaufträge. Sehr interessante Themen standen zur Wahl, wie: „Die Arbeiter- und Bauernkorrespondenten als Stütze unserer Partei“, „Wie fotografierte ich Lenin?“, „Lenin und der Rundfunk“, „Karl Marx und „Das Volk“ usw. Um diese Themen in jeder Hinsicht bewältigen zu können, dürfen wir von sprachlichen und Fachkonversationen bei den Wissenschaftlern Gebrauch machen, steht uns die Bibliothek der Fakultät zur Verfügung und wird uns jede nur erforderliche Hilfe gewährt.

Wir freuen uns, daß wir eine „druckreife“ Übersetzung anfertigen sollen. Wie oft wird da um einen Ausdruck gerungen! Findet ihn der einzelne nicht, hilft das Kollektiv. Wir lernen vollkommen selbstständig und verantwortungsbewußt arbeiten,

da die Fakultät die Übersetzungen braucht. Die Arbeit macht uns Freude, ja sie begeistert uns.

An der Fakultät arbeiten wir nicht nur, sondern versuchen auch, mit den Studenten dort in Kontakt zu kommen. Wir haben vor, in Zusammenarbeit mit der dortigen FDJ-Leitung eine Zusammenkunft zu organisieren unter dem Thema „Wie erlerne ich am besten eine Fremdsprache?“ Sicher können wir den Journalisten da einige Erfahrungen übermitteln und auch von ihnen Hinweise erhalten.

Nach Abschluß des Praktikums sind wir selbst zu einem kleinen Kollektiv geworden, und wir hoffen, daß die Kontakte zu dieser Fakultät nicht abreißen. Wir könnten gegenseitig viel voneinander lernen.

Hannelore Härtel

## Schon im Praktikum neue Kompass

Die Kontrolle der Kompaßverpflichtungen ist sehr wichtig, da ja allgemein bekannt ist, daß Verpflichtungen sehr schnell eingegangen, jedoch weniger schnell erfüllt werden. Wir führten deshalb in unserer Gruppe eine FDJ-Versammlung durch, um festzustellen, inwieweit die persönlichen Kompaßpläne erfüllt worden sind. Die Auswertung ergab ein zufriedenstellendes Ergebnis:

Unser Ziel, den Leistungsdurchschnitt der Institute (2,2) zu erreichen, haben wir übererfüllt (2,0). Die Studenten unserer Gruppe, die ihren Literaturplan noch nicht erfüllt haben, werden dieses noch bis zum 7. 10. nachholen. Schon jetzt, während des Praktikums, gehen wir daran, neue persönliche Kompass und den neuen Gruppenkompaß aufzustellen.

UZ-Korr. Marlies Manchen Germanisten/Slawisten II/3

## Interessenten für Tauchsport gesucht

Seit über zwei Jahren besteht am Zoologischen Institut eine Tauchgruppe der GST. Sie ist die einzige in der Grundorganisation unserer Universität. Das kommt jedoch in der Zusammensetzung der Gruppe noch ungenügend zum Ausdruck. Die meisten Kameraden studieren Biologie, es sind aber auch einige Studenten anderer Fakultäten sowie einige Assistenten und Lehrlinge vertreten.

Wir beschäftigen uns mit tauchtechnischen und physiologischen Problemen und trainieren selbstverständlich im Winter im Hallenbad, im Sommer in freien Gewässern. Uns interessieren Hydrobiologie und Unterwasserfotografie. Besondere Höhepunkte unserer Arbeit in diesem Jahr waren die Taucherekskursion zu Pfingsten nach Großsteinberg und vierzehn Tage Sommerlager am Schmalen Luzin. Zeit und Gelegenheit wurden von uns genutzt, um die „B-Prüfung“ abzulegen. Einige Kameraden sind noch dabei.

Der II. Kongreß der GST hat auch dem Tauchsport neue Aufgaben gewiesen. So sind wir jetzt in der Lage, auch leichte Unterwasserarbeit auszuführen.

Kameraden der Gruppe waren im Sommer in Budapest und am Plattensee auf Exkursion, andere waren mit dem Zoologischen Institut am französischen Mittelmeer.

Wir treffen uns donnerstags 10 Uhr im Zoologischen Institut, Talstraße. **Norbert Gottschaldt**

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 38 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 38, Telefon 7721, Sekretariat App. 354 Bankkonto 203 202 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. — Druck: LVZ Druckerei Hermann Duncker, Leipzig C 1, Peterssteinweg 15. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

## KORRESPONDENZ AUS BULGARIEN

Im Rahmen des Freundschaftsvertrages zwischen der Staatlichen Universität Sofia und der Karl-Marx-Universität Leipzig befinden sich zur Zeit 27 Landwirtschaftsstudenten und drei Wissenschaftler als ihre Betreuer in Bulgarien.

Unsere Reise führte uns durch die CSSR, die Volksrepublik Ungarn und Rumänien. Schon auf der Fahrt hatten wir Gelegenheit, mit vielen Menschen aus unserer großen sozialistischen Völkerfamilie zusammenzukommen. Gespräche über aktuelle Probleme zu führen und Adressen auszutauschen. So kamen wir mit vielen Erwartungen und guter Stimmung im bulgarischen Grenzort Russe an. Aber schon die ersten Berührungen mit den bulgarischen Menschen ließen alle Reise Strapazen vergessen und übertrafen alle Vorstellungen, die wir hatten.

Wir sind im 7600 ha großen Staatlichen Gut „Georgi Dimitroff“, Kreis Plewen, untergebracht, wo die Studierenden ein Praktikum ableisten. Sie sind beschäftigt in den Abteilungen der tierischen Produktion und helfen mit bei der Betreuung von 1700 Zuchtstieren, 1200 Rindern und 7000 Schweinen. Für die nächsten Tage sind Einsätze bei der Tomaten-, Paprika- und Sonnenblumen-ernte vorgesehen.

An den Arbeitsplätzen wird immer ganz schnell ein sehr enger **Universitätszeitung, 5. 10. 1960, S. 4**

## Praktikum auf 7600 Hektar

Kontakt zu den Werktätigen des Betriebes hergestellt. Dabei überprüfte mancher seine Russisch-Kenntnisse und mußte mit Beschämung feststellen, daß viele Bulgaren oft wesentlich besser die deutsche Sprache beherrschen als er die russische.

Unvergeßlich wird allen der erste Abend bleiben, als wir — übermüdet von der langen Fahrt — noch einen kleinen Rundgang wagten und unversehens in die Probe der Volks-

tanzgruppe des Staatlichen Gutes gerieten. Sofort wurde uns eine Extravorstellung mit temperamentvollen bulgarischen Tänzen dargeboten. Es war wie selbstverständlich, daß auch wir schließlich im ungewohnten „Choro“-Rhythmus mitanzuhlen mußten. (Inzwischen haben es einige von uns schon zu wahrer Meisterschaft darin gebracht.) Wir revanchierten uns mit deutschen Volks- und Jugendliedern, die unser



Studenten unserer Landwirtschaftlichen Fakultät im Erfahrungsaustausch mit dem Ingenieur des Staatlichen Gutes „Georgi Dimitroff“, Kreis Plewen, Volksrepublik Bulgarien, über Probleme des Einsatzes von Mähreschern des Typs „Stalinez 6“.

schnell improvisierter Chor vortrug. Alle Müdigkeit war verfliegen, als wir am Schluß uns gemeinsam mit den neu gewonnenen bulgarischen Freunden zu einem kleinen Tanzchen zusammenfanden.

Groß ist die Begeisterung der bulgarischen Werktätigen beim Aufbau des Sozialismus. Es konnte gar nicht ausbleiben, daß auch wir von diesem Enthusiasmus angesteckt wurden. So ist der Aufenthalt in der Volksrepublik Bulgarien für uns von neuem Wert. Wir lernen nicht nur die Organisation eines gefestigten sozialistischen Großbetriebes mit jährlich 3,5 Millionen Lewa Reinzeigewinn kennen, sondern lernen auch von den Menschen, daß eine klarere Einstellung zur sozialistischen Sache erforderlich ist, wenn man solche Erfolge erzielen will. Diese Erkenntnis wirkt immer wieder am lebendigen Beispiel auf uns ein und regt zu fruchtbaren Diskussionen an.

Um die Begegnungen miteinander zu vertiefen, sind für die nächsten Tage ein politisches Forum und ein festliches Beisammensein mit Freunden des Kommunistischen Dimitroff-Jugendverband sowie ein Ausspracheabend über fachliche Probleme mit der Betriebsleitung geplant.

**Dr. Erdmann Röbling**  
Institut für Acker- und Pflanzenbau, z. Z. Bulgarien